

Berichte über nordkoreanische UF-6 Lieferungen an Libyen und der Fortgang der 6-Parteiengespräche von Dr. Sebastian Harnisch

Am 2. Februar 2005 berichtete die New York Times von Untersuchungen US-amerikanischer Geheimdienste, wonach mit hoher Wahrscheinlichkeit gesichert sei, dass Nordkorea Uranzwischenprodukte an Libyen geliefert habe. Die später auch von anderen Medien aufgegriffenen Untersuchungen werfen zunächst drei Fragen auf:

- 1) Lassen sich aus den vermuteten Lieferungen an Libyen Rückschlüsse auf den Stand des nordkoreanischen Uranprogramms ziehen?
- 2) Inwiefern belegen die Untersuchungen, dass Nordkorea nun ein aktiverer Teil des von A. Q. Khan geführten Proliferationsnetzwerks ist?
- 3) Welche Auswirkungen haben diese Berichte auf die Chancen für eine Fortsetzung der 6-Parteiengespräche?

Aus der Analyse der bisherigen Berichterstattung ergibt sich folgendes Bild: Wenn nordkoreanische Konversionsanlagen tatsächlich Ausgangspunkt des in Libyen sichergestellten Uranhexafluorids (UF-6) waren, dann ließe sich daraus schließen, dass Nordkorea über ein gesichertes Verfahren zur Umwandlung von Natururan in UF-6, ein notwendiges Vorprodukt für die Urananreicherung über Gaszentrifugentechnologie, verfügt. Ferner könnte abgeleitet werden, dass Nordkorea zum Lieferzeitpunkt bereits

ausreichende Mengen von UF-6 hatte, so dass ein Export zu keinem Engpass beim Eigenbedarf für eine zivile oder evtl. militärische Nutzung führte. Bisher ist aber nicht zweifelsfrei erwiesen, dass das in Libyen sichergestellte Uran tatsächlich in Nordkorea verarbeitet wurde, denn die Konversion hätte auch in anderen Staaten (z- B- Pakistan) stattfinden können (Kessler/Linzer 2005). Auch lässt der (bisher veröffentlichte) Befund keine Aussagen darüber zu, ob es sich bei den nordkoreanischen Uranaktivitäten mit Sicherheit um ein militärisches Programm zur Herstellung von hochangereichertem, waffenfähigem Uran handelt. Die Fähigkeit zur UF-6-Produktion aus Natururan ist Grundlage für die Herstellung niedrig- (LEU) und hochangereichterten Urans (HEU). Vor dem Hintergrund der bisherigen nordkoreanischen Proliferationsaktivitäten und den bisherigen Erkenntnissen über das Uranprogramm ist es allerdings plausibel anzunehmen, dass diese Programm (nach Inbetriebnahme) auch zur Produktion von waffenfähigem Material dienen soll (Harnisch 2005, 2003; Giacomo 2005 vs. Harrison 2005).

Ob der vermutete nordkoreanische Export an Libyen als Hinweis gewertet kann, dass nordkoreanische Akteure im Bereich der Urananreicherung nun an die Stelle von A. Q. Khan treten wollen bzw. bereits getreten sind, ist derzeit noch unklar. Plausibel erscheint auch, dass pakistanische Akteure nach wie vor den Handel organisieren und lediglich wegen der vermehrten Auf-

merksamkeit der US-Regierung auf die Produktion und den direkten Export aus Pakistan verzichten.

Die Berichte, sofern sie sich bestätigen sollten, zeigen auch; dass ein nordkoreanischer Transfer von Nuklearwaffentechnologie, besonders an nicht-staatliche Akteure, erhebliche Risiken beinhalten würde. Zum einen können nukleare Materialien aufgrund ihrer Zusammensetzung mit Hilfe moderner Analysemethoden immer sicherer auf ihren Ursprung bzw. Weiterverarbeitungsstandort zurückverfolgt werden. Im Falle eines Einsatzes kann also nicht nur der Einsetzende, sondern auch der Produzent haftbar gemacht werden. Zum anderen ist der Einsatz durch nicht-staatliche Akteure, i.e. Terrorgruppen, wahrscheinlicher als durch Staaten, denn letztere können leichter sanktioniert und bestraft werden. Die Weitergabe von Uranzwischenprodukten an nicht-staatliche Akteure erhöht dieses Risiko abermals, denn nicht-staatliche Akteure verfügen i. d. R. nicht über Anreicherungsanlagen zur Herstellung waffenfähigen, hochangereicherten Urans. Es müsste also bei einem Transfer damit gerechnet werden, dass das Zwischen- oder Endprodukt für einen „schnellen Einsatz“ in einer radiologischen Waffe benutzt werden soll. Dass Nordkorea einen solchen Einsatz durch eine Terrorgruppe gezielt betreibt, darf nach bisherigen Erkenntnissen ausgeschlossen werden. Sollte Nordkorea an den Einsatz von Nuklearmaterial oder Kernwaffen im Sinne der asymmetrischen Kriegführung nachdenken, so macht lediglich deren Androhung im Falle einer bevorstehenden feindlichen Intervention Sinn, denn der tatsächliche Einsatz würde das sichere Ende des Regimes bedeuten. Für die Androhung eines Nukleareinsatzes durch Nordkorea ist der Transfer an

nicht-staatliche Akteure aufgrund deren eigenständiger und damit unberechenbarer (politischer) Zielsetzung also ungeeignet.

Die bisherige Analyse zeigt, dass ein Transfer von in Nordkorea produziertem UF-6 an Libyen möglich ist und aus finanziellen Erwägungen für die nordkoreanische Führung attraktiv erscheint. Ungeklärte technische Details, wie auch die bisherige starke Stellung pakistanischer Akteure im Khan-Netzwerk lassen jedoch erhebliche Zweifel an einer zentralen Rolle Nordkoreas beim Transfer von (waffenfähigen) Uranprodukten und Technologien aufkommen.

Die noch ungesicherte Grundlage der Berichte und die eingeschränkte Signifikanz der Erkenntnisse für die Einschätzung der nordkoreanischen Export- und Waffenproduktionsfähigkeit von uranbasierten Kernwaffen lässt darauf schließen, dass die Verbreitung der geheimdienstlichen Vermutungen auch Teil der innerministeriellen Auseinandersetzungen über den zukünftigen Kurs der US-Nordkoreapolitik darstellen.

Für diese These spricht auch, dass geheimdienstliche Berichte, die den Ausbau des plutoniumbasierten Kernwaffenprogramms betreffen, bisher aus der öffentlichen Debatte weitestgehend herausgehalten wurden. Diese sind aus militärischer Sicht und aus der Perspektive eines möglichen Exports sehr viel schwerwiegender. Aber sie zeigen auch die Grenzen der bisherigen US-Position. Für jene Gruppe in der Bush-Administration, die Verhandlungen (unter Konditionen) befürwortete, ist der Ausbau der Plutoniumkapazitäten eine wichtige zusätzliche Hürde, weil ein nordkoreanischer Verzicht auf die (langsam) wachsenden Kapazitäten immer unwahrscheinlicher wird. Denn hier gilt: je mehr Waffen Nordkorea

hat, desto höher wird der Preis für deren Aufgabe ausfallen und je größer das nordkoreanische Waffenpotential, desto weniger geneigt wird der US-Kongress sein, die „notwendigen Anreize“ bereit zustellen. Für die Befürworter einer harten Haltung, die militärische Optionen einschließt, ist der Ausbau der Plutoniumkapazitäten deshalb ein Anathema, weil er die Kosten für eine militärische Option signifikant erhöht.

Es ist deshalb nicht auszuschließen, dass die Geheimdienstberichte von Teilen der Administration bewusst lanciert wurden, um den von den Staaten der Region, insbesondere der VR China und Südkorea, ausgehenden Druck auf ein weitergehendes US-Verhandlungsangebot für die avisierten 6-Parteien-Gespräche zu begegnen und die „eigenen Reihen“ zu schließen. Ob diese Strategie aufgeht, wird u.a. davon abhängen, inwiefern diese Teile der Administration bereit sind, ihre geheimdienstlichen Quellen offen zulegen und dadurch die Kritiker in den eigenen Reihen und die Anrainerstaaten in der Region zu überzeugen.

Für die von der chinesischen Regierung unternommene Initiative zur Revitalisierung der 6-Parteien-Gespräche bedeutet die Veröffentlichung dieser Geheimdienstkenntnisse wahrscheinlich zunächst einmal nur eine weitere Verzögerung der Aufnahme ernsthafter Vorverhandlungen, nicht aber das vorzeitige Ende des Verhandlungsprozesses. Betrachtet man allerdings die außen- und sicherheitspolitische Agenda der zweiten Bush-jr.-Administration (Irak, Iran, Israel-Palästina, transatlantische Aussöhnung), so dürfte die „verfahrene Situation“ auf der koreanische Halbinsel auch auf absehbare Zeit, wenige energische Initiativen der USA hervorbringen.

Quellen:

Giacomo, Carol 2005, *Ex-U.S. Officials Back Bush Claims on North Korea*, in: *Washington Post*, 05.02. 2005.

Harnisch, Sebastian 2005, *Soldiering on: North Korea as a Nuclear Weapon State. Regional and International Implications*. in: Japanese-German Center Berlin (Ed.), "Security Threats and Strategies of a Regional Security Policy in Northeast Asia" (forthcoming).

Harnisch, Sebastian 2003, *Nordkoreas nukleare Waffenprogramme: Entstehung, Fähigkeiten und die internationalen Bemühungen um ihre Eindämmung*, in: *Österreichische Militärische Zeitschrift* (2003) 2, S. 149-162.

Harrison, Selig 2005, *Did North Korea Cheat?*, in: *Foreign Affairs* (January/February 2005), <http://www.foreignaffairs.org/-20050101faessay84109/selig-s-harrison/did-north-korea-cheat.html> [07.02.2005].

Sanger, David/William Broad, *Tests Said to Tie Deal on Uranium to North Korea*, in: *New York Times*, 02.02.2005.

Kessler, Glenn/Dafna Linzer, *Nuclear Evidence Could Point to Pakistan*, in: *Washington Post*, 03.02.2005.